

10. G. D.

St. Peters Bote

1. O. G. D.

St. Peters Kolonie

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saksatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorausbezahlung, in Kanada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach dem Ver. Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 10c. Korrespondenzen, Anzeigen, oder Veränderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Über solche man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

PUPPY LOVE.

(Spezial für den St. Peters Bote)

Vor ein paar Wochen waren in Chicago ein 17-jähriger Junge und ein 14-jähriges Mädchen, die beide die Hochschule besuchten, verschwunden. Nach drei Tagen fand man beide besessenen in einem Hotel. Dieses Vorkommen war das dritte derselben Art innerhalb einer Woche. Darüber herrscht nun, wie die Zeitungen uns melden, große Verwirrung unter den Autoritäten der Schule und den Arbeitern für soziale Wohlfahrt, welche — man höre und staune! — jetzt verlangen, daß in Zukunft in den unteren Schulen bereits Unterricht in „Sex Hygiene“ (Geschlechtssachen) erteilt werden solle.

Derartige Fälle, die in die breite Öffentlichkeit kommen, sind immer die wenigen Ausnahmen. Das sind bloß die vereinzelten Pestbeulen, welche anzeigen, wie weit das Verderben unter der Jugend bereits vorgeschritten ist. Könnten obige Autoritäten in die Tiefe des Abgrundes sehen, so würde ihre Befürchtung sich in Schrecken verwandeln.

Jedoch, aufrichtig gesagt, es wundert uns an der ganzen Geschichte nichts, als daß jene guten Leute, die scheinbar doch das Wohl der Jugend am Herzen haben, darüber erschrocken und bestürzt sind. Haben sie denn keine Augen zu sehen und keine Vernunft, um zu verstehen? Christus sagt: „Sammelt man denn Trauben von den Dornen oder Feigen von den Dornbüschen?“ (Matth. 7. 16.) Dadurch hat er die bekannte Wahrheit ausgesprochen, daß eine jede Pflanze Früchte bringt nach ihrer eigenen Art. Was aber von den Pflanzungen und Bäumen gilt, ist ebenso wahr vom Erziehungssystem und allen anderen Systemen. Diese wachsen und arbeiten sich aus bis in die letzten Konsequenzen, welche, wie wir sagen, in deren Grundlage und Methoden enthalten sind.

Was soll man demnach für Resultate vom amerikanischen öffentlichen Schulsystem erwarten? Dieses System in ein Kind des Unglaubens. Der persönliche Gott, der Schöpfer und Herr des Himmels und der Erde, wird gedeutet oder doch völlig ignoriert. Während all der Schwärze, die für das ganze Leben des Kindes die wichtigste Rolle spielen, hört es nichts von Gott, muß sich aber sonst Kenntnisse über alle möglichen und unmöglichen Dinge aneignen. Davon ergibt sich für den kindlichen Geist ganz von selbst die Folgerung, daß es entweder keinen Gott gibt oder daß er wenigstens in unserer Welt nichts zu sagen hat. Das Kind hört nichts von den Geboten Gottes, noch von Gottes Belohnung für die Tugend oder seiner Strafe für die Sünde. Überhaupt kann es bei diesem System keine Tugend als Dienst Gottes und keine Sünde als Verleumdung Gottes geben. Etwas ist Tugend, das insofern es nützlich, und Sünde, insofern es schädlich ist. Also scheidet Gott als Gesetzgeber und Richter aus, dafür tritt der Mensch mit seinen Vorurteilen ein. Diese menschliche Gesetzgebung ihrer Wirkung nicht völlig entbehren, solange das Kind noch ganz unmundig ist oder keine besondere Versuchung an das Böse herantritt. Wenn aber der Knabe und das Mädchen anfangen, ihre eigene Persönlichkeit zu fühlen, vor allem wenn Sünde und Laster in ihren verlockendsten Formen an sie herantritt, so werden sie sogleich die ganze Wichtigkeit und Haltlosigkeit der menschlichen Gesetze begreifen. Wie sollen diejenigen, welche dem Kinde den Glauben an Gott geraubt oder vorenthalten haben, sich wundern dürfen, wenn die Jugend zur Zeit der Versuchung alle menschlichen Schranken durchbricht?

Das Erziehungssystem ist nicht auf die Schule allein beschränkt, das ganze öffentliche Leben und Treiben nimmt Anteil an der Erziehung des Kindes. Und womit kommt das beobachtende Auge des Kindes öfter in Berührung als mit dem Laster der Unsauberkeit. Es ist nicht immer notwendig, daß es in seiner ganzen Abgeschlossenheit auf trete. Da hätte es eher die Tendenz abzuwenden zu wirken. Es genügt, daß darauf hingedeutet und angepielt werde. Die Keuschheit, verbunden mit der erwachsenen Leidenschaft der Jugend, wird das Verborgene schon von selbst ergaunzen. Und gerade der Schleier des Geheimnisses, mit dem das Laster verhüllt wird, übt die größte Anziehungskraft auf das jugendliche Gemüt aus.

Hierher gehört die moderne Mode der Frauen, die es vielfach darauf abgesehen zu haben scheint, das Gefühl der Schamhaftigkeit auszurotten. Hierher gehören die „Moving Picture Shows“, die ihre größte Anziehungskraft auf das junge Volk — und vielleicht auch auf die Erwachsenen — gerade dem Umstande verdanken, daß sie die schamlosesten Szenen auf die Leinwand werfen. Hierher gehören auch die Zeitungen mit ihren Bildern, Nachrichten und Beschreibungen. Da finden sich halb- oder mehr als halbnackte Figuren, die schlimmer sind als wenn sie gar nicht bekleidet wären. Da finden sich „Advertisements“, die absichtlich oder unabsichtlich, nebst den angepriesenen Waren dem Auge noch manches Andere darbieten. Wahrscheinlich ist gerade dieses Andere das vom Verkäufer beabsichtigte Mittel, um die Augen des Publikums auf sein Angebot zu lenken. Derartige Bilder und Anzeigen finden sich aber nicht bloß in Zeitungen und Zeitschriften, sie gründen einem, besonders in Städten, von allen Ecken und Enden entgegen. Manche Zeitungen bringen unter ihren „lustigen“ Bildern häufig ein Bild, das ausdrücklich von „Puppy Love“ handelt und worin ganz kleine Kinder die Rolle der Verliebten spielen. Das sieht sich natürlich ganz harmlos an, aber es lenkt die Aufmerksamkeit der Kinder, die so gerne die Bilder sehen, nach einer falschen Richtung. Und wie werden die vielen Skandale in und außerhalb der Ehe von den Zeitungen breitgetreten! Und wie werden diese Geschichten von der Jugend mit wacher Hier verschlungen vom ersten bis zum letzten Worte! Solche Skandalgeschichten bilden dann noch für Tage und Wochen das Tagesgespräch unter Jung und Alt. Das zeigt abermals, daß die Presse für das Volk eine Schule geworden ist, leider aber selten zum Guten.

Das eben Angeführte ist bloß eine teilweise Liste all der üblen Einflüsse, welchen das Kind ausgesetzt ist und die es dem Verderben antreiben. Oft möchte es in der Tat den Anschein haben, als ob eine zahlreiche und mächtige Gesellschaft über die ganze „zivilisierte“ Welt zerstreut wäre, die es sich zur Aufgabe gemacht hätte, die Kinder von Grund aus zu verderben und das ganze Menschengeschlecht der Schamlosigkeit in die Arme zu werfen.

Gegen all diese üblen Einflüsse gibt es nur ein wirksames Mittel — die Religion. Die Kenntnis des allheiligen Gottes, verbunden mit der Furcht und Liebe Gottes und unterstützt durch die göttliche Gnade, kann allein den menschlichen Willen stark machen gegen alle Versuchung. Aber Unterricht in „Sex Hygiene“ wird den übrigen Gefahren nur eine neue hinzufügen und die Kinder noch eher für das Laster leiser machen.

Münster. Nach jahrelangem, mit echt christlicher Geduld ertragenem Leiden, starb am Donnerstag den 16. November in seinem Heim südl. von Münster Herr John Voehr im Alter von 67 Jahren. An seinem Sterbetage, wie auch öfters während seiner langen Krankheit, besuchte der hochw. Vater Peter den Kranken und spendete ihm die hl. Sterbesakramente, worauf er im Kreise seiner Familie sanft entschlief. — Der Verstorbene war am 7. Sept. 1855 zu St. Joseph, Minn., geboren, als Sohn deutscher Eltern, welche im Jahre 1843 nach dem Ver. Staaten eingewandert waren. Am 10. April 1877 heiratete er sich mit Katharina Spanier und wohnte in seinem Geburtsort St. Joseph bis 1884, wo er nach Spring Hill, Minn., zog, um von dort im Jahre 1905 nach Münster, East., zu ziehen, wo er sich der Formerei widmete, wie er dies von Jugend auf getan. Durch sein stilles, bescheidenes Wesen und seine anziehenden Charaktereigenschaften war der Verstorbene allgemein beliebt und geschätzt. In christlicher Geduld und ergeben in den Willen Gottes ertrug er sein langes Leiden, das ihm während des letzten Jahres es nur selten ermöglichte, das Bett zu verlassen. Auch andere Schicksalsschläge hatte er zu überwinden; im Jahre 1884 starben ihm drei Kinder (Daniel, Marie und Katharina) in der Nähe von St. Joseph; im Jahre 1905 starb sein Sohn Andreas in jungem Alter, und in 1919 verlor die Familie ihren Sohn Nikolaus, der im 24. Lebensjahre von der damals herrschenden Spanischen Grippe dahingerafft wurde. In all seinen Leiden mag es jedoch dem schwergeprüften Manne ein Trost gewesen sein, einen Kranz von Kindern u. Enkelkindern um sein eigenes Heim herum angeordnet zu sehen, die sich der allgemeinen Achtung und Wertschätzung erfreuen. Außer seiner Ehefrau Katharina überlebten den Verstorbenen sieben Kinder: John W., Arnold W., Mrs. Joseph Holmann, Durin J., Daniel G., Marie V. und Edward J. Eine Schwester, Mrs. Andr. Stalberger, lebt in Melrose, Minn. Am Samstag 18. Nov. fand die Beerdigung statt. Nach einem von den hochw. PP. Peter, Dominik u. Chrysostomus geleiteten leiblichen Requiem wurde die sterbliche Hülle des Entschlafenen auf dem Gottesacker beigesetzt. Trotz des stürmischen kalten Wetters fanden sich zahlreiche Leidtragende ein, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. R. I. P.

Dankagung. Wir sprechen hiermit unseren vielen Freunden für ihre Hilfe, Blumenpenden, Beileidskundgebungen, Bewohnung bei der Nacht und dem Begräbnis unseres geliebten Gatten und Vaters unsern herzlichsten Dank aus. Frau John Voehr und Kinder. — Der St. Peters Bote hat in der vergangenen Woche wieder eine ganze Reihe von Briefen aus Deutschland und Österreich erhalten, in denen verschiedene Anstalten und Klöster dringend um Hilfe und Unterstützung bitten. Man möchte ja gerne überall helfen, wenn man nur könnte. „Da wir in so großer Not sind“, schreibt Schwester Rotburga vom St. Vincenz-Hause in Harburg, „mit unseren 80 kleinen und größeren Kindern, bitte ich im Namen des göttlichen Kinderfreundes, helfen Sie uns. Der Vater der Armen und der Waisen wird es Ihnen vieltausendmal vergelten. Die Teuerung legt hier so ein, daß wir Milch, Brot, Kartoffeln gar nicht bezahlen können. An Fett ist gar nicht zu denken. O helfen Sie uns, guter Herr! Was soll noch aus unseren lieben Kleinen werden; zudem sind sie körperlich so zurück.“ — So und ähnlich und noch ruhrender lauten diese Briefe.

Für gute Zwecke liefen ein: Für die Waisen von Prince Albert \$10.00 von einem Leser in Münster und \$1.00 von einer Leserin bei Dead Moose Lake; für die armen Frauen in Salzburg, Österreich, sendet eine Frau aus Humboldt \$1.00, ebenfalls \$1.00 für P. Klaus; für letzteren sendet ein Leser in Humboldt \$3.00; ein Leser aus St. Gregor sendet \$10.00 für den armen Theologen in Regensburg;

für die Armen in Europa wurden uns überreicht \$1.00 von einem Leser in Humboldt und je \$5.00 von zwei Herren aus der St. Peters Gemeinde von Münster. Vergelt's Gott!

Am 16. Nov. nachmittags ist im Hause ihrer Eltern Agnes Vogel-sang im jugendlichen Alter von 12 Jahren an einer Herz-Krankheit, mit der sie schon seit Jahren behaftet, fromm und gottesgerichtet gestorben. Glückliche Tage vorher wurde sie mit den Tröstungen der Kirche versehen. Die Beerdigung nahm der hochw. P. Chrysostomus nach einem Seelenamte, bei dem die Schulkinder sangen, am Samstag um halb 9 Uhr vor. Trotz des sehr stürmischen u. kalten Wetters wohnten eine beträchtliche Zahl der Gemeindeglieder dem Trauergottesdienste bei.

Das Wetter der vergangenen Woche war veränderlich. Am 16. u. 17. Nov. fiel ein ganz leichter Regen. Am 18. Nov. hatten wir den schönsten Schneesturm mit gründlicher Kälte; am 19. Nov. registrierte das Thermometer 14 Grad unter Null und seither ist es wieder verhältnismäßig schön. Am 21. Nov. hatten wir sogar wieder Tauwetter. R. I. P. Herr Chas. Wallace Stewart, Parlamentsmitglied für den Dominion Wahlkreis Humboldt, war kürzlich in Winnipeg, wo er der Konferenz der progressiven Dominion-Parlamentsmitglieder beiwohnte. Herr Robert Forte, M. P., von Brandon, wurde dortselbst am 11. Nov. an Stelle des zurückgetretenen Herrn Greer als Progressiver Parteiführer gewählt.

Batson. Der Bazar zugunsten der Herz-Jesu Kirche letzte Woche war ein großer Erfolg. Die Einnahmen, denen fast gar keine Ausgaben gegenüberstehen, beliefen sich auf über \$1500. Kein Wunder daher, daß unser Herr Pfarrer seitdem ein so freudiges Gesicht zeigt. Beim Schönheitskonstest wurde Fräulein Tochter des Adolph Jetter, zur Königin ertoren. Der Konstest allein, für den sich mehrere Kandidatinnen gefunden hatten, brachte über \$500 ein.

Se. Gnaden Abt-Ordinaris Michael haben am 18. Nov. den hochw. P. Marcelus Mayer, O.S.B., Pfarrer der hiesigen Herz-Jesu Gemeinde zum Pfarrer der Schubengel-Gemeinde von Engsfeld ernannt, die er zukünftig im Verein mit seiner hiesigen Gemeinde und St. Deswald versehen wird.

In der St. Deswalds Kirche wurden am 18. Nov. von P. Marcelus getraut Adam Weidel von Rendal, East., und Maria Jetter, Tochter des Paul Jetter von hier.

Die Getreidebauer erhielten für ihre jüngsten Vieh- und Schweine-Sendungen folgende Preise: Stiere \$3.00 bis 3.75 per 100 Pfd.; Schweine \$9.50 bis 11.34 per 100 Pfd.

Folgende Herren scheiden aus ihrem Amte und es müssen daher am 4. Dez. bei der Nomination oder am 11. Dez. bei den Municipalwahlen die Posten neu besetzt werden: Mayor Green; die Stadträte Gormican, Ketchen und Voyns; die Separaturschulvorsteher Peterman und Willes.

H. V. Janßen schloß am Ufer des Quill Lake eine Ente, die am linken Fuße einen Aluminium-Ring mit der Zahl 102426 trug und das Entschloß, daß man das Biologische Survey Amt der Ver. Staaten in Washington deswegen in Kenntnis setzen soll.

Engel. Vor einem von P. Marcelus hier gelebten Hochamte am 21. Nov. schlossen Nikolaus Schmitz und Agnes König, beide aus der Schubengel-Gemeinde, den Bund fürs Leben.

Fulda. Am 16. Nov. starb in ihrem elterlichen Hause, wohlverhüllt mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 10 Jahren, 6 Monaten und 15 Tagen die Tochter des Anton Dürr, ein beliebtes Schulkind der St. Josephs-Schule. Sie wurde am 18. Nov. unter zahlreicher Beteiligung zu Fulda beerdigt. Dankagung. Die Familie A. Dürr spricht hiermit allen Bekannten, Freunden und Verwandten für die Hilfe und Tröstung während der Krankheit und Beileid im Tode unserer so früh dahingegangenen Tochter, Amalia Kathilda, den herzlichsten Dank aus.

Willmont. Herr und Frau Leo Schloß und Sohn William haben eine Reife nach den Ver. Staaten angetreten.

P. Raum verschickte am 3. Nov. von Carmel und Humboldt 5 Güterwagen voll Vieh und einen voll Schweine, wofür er \$4234.17 erhielt. Eine Kuh brachte ihm nach Abzug der Unkosten \$51.00 und zwei Ochsen je \$43.00.

Am 16. Nov. feierten hier Josef Langhorst und Gattin ihre Silberhochzeit. Zum erstenmale, soweit uns bekannt ist, haben die Kinder der St. John's Schule beim Hochamte den Gesang geliefert, u. zwar sehr lobenswert. Lehrer Michael Pisl hat sich große Mühe gegeben, die Kinder auf die Festlichkeit vorzubereiten. Im Hause des Zabelpaars wurde dann die weltliche Feier abgehalten. Da an dem nämlichen Tage auch Schlußfeier der St. John's Schule war, gestaltete sich alles zu einem wahren Feiertage. Besonders Lob zollen die Schulkinder ihrem Lehrer für seine Mühe und Fleiß in der Erfüllung seiner Pflichten.

Lenora Lake. Am 17. Nov. hielt der hochw. P. Bernard seinen Einzug in Lake Lenore als residierender Pfarrer. Die Gemeinde bereitete ihm einen feierl. Empfang.

Der große, lange Gemeindefesttag von Lake Lenore, in dem die Leute die Pferde während des Gottesdienstes im Winter einführen, wurde letzte Woche mittels 5 Traktoren vom alten Kirchenplatze in die Nähe der neuen Kirche gerückt.

Geo. H. Gerwing hatte Mittwoch letzter Woche einen großen Auktionsverkauf, der einen zufriedenstellenden Verlauf nahm.

Christ. Hopfner hat sich eine neue Scheune gebaut.

Da die Weizenpreise steigen, wird gegenwärtig von den Landwirten viel Getreide zu den Elevatoren gefahren und verkauft.

Automobil Storage-Batterien werden von uns nützlich, trocken, oder nach der „dump“ Methode aufbewahrt. Duff's Garage, Humboldt.

Dead Moose Lake. Es wird behauptet, daß die Elevatoren-Leiter in Mooseley seit der eingeheilten Ernte an die Landwirte bereits mehr denn \$100,000 für Getreide ausbezahlt hätten.

Wie der hochw. P. Casimir Ciesmowski, O.S.B., sowohl hier als in Pilger bekannt gegeben, hat der hochw. Herr Abt Michael von Münster ihn zum Profurator am St. Peters Kollegium in Münster ernannt, während der hochw. P. Fridolin Tremblay, O.S.B., welcher seit Jahresfrist den Posten eines Priors und Profurators am St. Peters Kollegium inne hatte, zum Seelfürer der Maria-Himmelfahrt-Gemeinde von Dead Moose Lake und der St. Bernadette-Gemeinde von Pilger ernannt ist. Die große Arbeitslast und Verantwortung, welche der Anteil eines Priors und Profurators in einem Kloster und Kollegium sind, drohen die ohnehin schon schwache Konstitution des hochw. P. Fridolin zusammenzubrechen, weshalb er aus eigenem Antriebe den Abt um Enthebung von seinem Amte und um Verleihung eines leichteren Postens bat. Die Gemeinden von Dead Moose Lake und Pilger sahen P. Casimir nur ungern scheiden, da beide Gemeinden durch ihn von Grund auf neu organisiert und zu dem gemacht wurden, was sie heute sind. Vor nahezu neun Jahren wurden die beiden Gemeinden P. Casimir als Arbeitsfeld angewiesen und heute haben beide musterhafte und solide geistliche und schöne Schulen. Es würde zu weit führen, wollten wir hier aufzählen, was in beiden Gemeinden unter P. Casimirs Pastoralisation alles geleistet wurde, zumal da ja erst im vergangenen Jahre die Geschichte von der Maria-Himmelfahrtsgemeinde und vor zwei Jahren die Geschichte der St. Bernadette-Gemeinde ausführlich im St. Peters Bote geschildert wurde.

Sollt alles Nötige für euer DODGE Automobil beim Dodge-Händler! Duff's Garage, Humboldt.

Carmel. John Lummerding ist nach British Columbia gereist, um seinen Bruder und seine Schwester dortselbst zu besuchen.

St. Gregor. Joseph Böhrer hat vor einiger Zeit St. Gregor verlassen und ist nun in New Westminster, B.C., anässig. (Weitere Kolonie-Nachrichten auf Seite 8.)

Aus der Redaktionsstube.

Ein deutscher Priester aus dem Westen Saksatchewan schreibt unterm 17. Nov.: „Hiermit möchte ich mein Abonnement für 1922 bezoglen (einliegend \$2.00) und zugleich die Zeitung abbestellen, da mich hier im Westen die Neuigkeiten aus der Peterstafonie wenig interessieren.“ — Mit derselben Post kam ein von einem Laien in Delmas, East., am 16. Nov. geschriebener Brief mit der Bemerkung: „Das Lesen Ihrer Zeitung bereitet mir einen wahren Genuß; ich laube, sie ist eine der besten mit bekannten Zeitungen für Weltneugierigen.“

Ein anderer deutscher Priester Saksatchewan behauptete unlängst uns gegenüber, der St. Peters Bote sei kein saleable article — er teilte dies uns in englischer Sprache mit — betrachtet aber den „Saksatchewan Phoenix“ als einen saleable article. — Ein Laie aus St. Paul schreibt unterm 9. Nov.: „Enclosed, please, find \$5.00 to cover two years subscription for the Bote that Rev. P. Dominic ordered for me last spring. I am well pleased with same and could not keep house without it.“

Ein anderer Laie aus New York schreibt unterm 5. Nov.: „Für die regelmäßige Uebersendung des mir so liebgewordenen Freundes, des „St. Peters Bote“, meinen besten Dank. Anbei finden Sie eine Postal Money Order auf \$5.00 als Bezahlung meines Abonnements für das Jahr 1923. Den Rest mögen Sie verwenden als einen kleinen Beitrag zum Denkmal für den sel. Abt Bruno Dörfler.“ — Mein Wunsch ist, daß Sie noch lange das geistliche Haupt des „Bote“ bleiben, denn nicht jeder kann so von Herzen kommen und zu Herzen gehen und so würzig und schlagfertig sprechen.“

Wem soll der St. Peters Bote nun glauben? Allen recht machen kann er's nicht, wie nachfolgende Verse zeigen:

Der Zeitungsredakteur.

Das ist der höchst bequeme Mann, Auf den ein jeder schimpfen kann. Zum ersten schimpft man voller Wut, Wenn oft die Post die Pflicht nicht tut. Zum zweiten wird der Mann verhasst, Wenn irgend etwas uns nicht paßt, Und wenn was in dem Blatte steht, Was selbst uns an's Gemüthe geht. Zum dritten ist der Kerl auch schuld, Wenn uns're liebe Angebots Manchmal nicht auf die Rechnung kommt Und nicht genügt stets, was ihr trömt. Zum vierten hat der Redakteur Oft ganz erbärmlichen Humor. Zum fünften ist er voller Gilt, Wenn er die Bühnengängen tritt. Zum sechsten schimpft man auf sein Blatt, Weil er oft eig'ne Meinung hat. Zum siebten, achten, zehnten Schimpft man auf ihn, ihm ist's egal. Ihm hat das Schicksal anvertraut Ein Gegengift: Die dicke Haut.

Daß die beiden oben erwähnten geistlichen Herren die einzige deutsche, katholische Zeitung Kanadas, den St. Peters Bote, ihren Pfarrkindern nicht nachdrücklich empfehlen werden, liegt auf der Hand. Wenn es also sogar Priester gibt, die kein Verständnis für die kath. Presse haben und lieber zum Atheisten-Blatt greifen als zur kath. Zeitung, was soll man dann vom gewöhnlichen Volke erwarten? Was sagte doch Papst Pius XI. neulich zu Erzbischof Curley von Baltimore?

„Die katholische Presse Amerikas interessiert mich sehr. Ich weiß, welches Uebel eine religionslose Presse anrichten kann und weiß, was eine gute katholische Presse zu tun vermag. Ich hoffe, daß die katholische Presse in den Vereinigten Staaten immer stärker werde, und bete zu Gott, er möge die Herausgeber und Redakteure der kath. Blätter segnen.“

Bekannt ist auch der Ausspruch Papst Pius X., der inbezug auf die katholische Presse sagte:

„Umsonst sind schöne Kirchenbauten, umsonst das Abhalten von Missionen und Herstellung von Schulen! Die besten Einrichtungen, die größten Anstrengungen sind ohne Erfolg, ohne eine gute katholische Presse, die eine Abwehr und Angriffswaffe.“